

Das durch die Feuersetzung geborstene Gestein wurde durch Keile gesprengt, die in der Art angewendet wurden, daß zuerst zwei Zulegplatten in die Gesteinsspalte hineingesteckt und dann zwischen diesen der Keil hineingetrieben wurde¹⁶⁾:

Keil mit den beiden Zulegplatten (Fig. 14). Der Keil ist 19·2 cm lang, 8·7 cm breit und am Rücken 3 cm, zusammen mit den beiden Zulegplatten 6 cm stark (Buche, stark verwittert)¹⁷⁾. [MCA Nr. 1539]; MUCH, Kupferzeit, S. 256; ZDÖAV, XXXIII, S. 10; OBERMAIER, 1912, Fig. 314, b.

In der natürlichen Reihenfolge der bergmännischen Arbeit kamen nun Pickel und Schlegel aus Bronze zur Anwendung. Ihre Beschreibung wird unten bei den Bronzefunden folgen. Hierher gehören nur die

Pickelstiele (Fig. 29, 9, 10, 11), knieförmig gebogene Holzschäfte, wie sie auch für Tüllenkelte üblich waren. Sie sind stark zusammengeschrumpft und durch Infiltration mit Kieselsäure sehr hart. Die Stiele von Nr. 9 und 11 sind an beiden Seiten dünner geschnitzt, die Wurzel des Schrägastes von Nr. 11 ist auf einer Seite geradlinig, entsprechend der vierkantigen Tülle, zugeschnitten. Nur Nr. 9 stand mit seinem Pickel in Verbindung, die beiden anderen wurden ohne Pickel gefunden. Nr. 9 ist noch 18 cm lang, sein Schrägast, zu dem die Kieselsäure keinen Zutritt hatte, ist abgebrochen und steckt, fast ganz verwittert, in der Tülle des stark oxydierten Pickels Nr. 3. Nr. 10 ist 9 cm, Nr. 11 18·3 cm lang. [MCA Nr. 1540—1542].

Fülltrog (Fig. 15 a, b), 48 cm lang, 17·5 cm breit und bis 4·5 cm tief, Stärke des Holzes schwankend zwischen 1·8 cm und 2·6 cm (Fichte). [MCA Nr. 1543].

Fülltrog (Fig. 16 a, b), noch 50 cm lang, 18 cm breit und 5 cm tief (Tanne); von einer Seite zur andern rund verlaufend ausgehackt bei einer Stärke des Holzes von 2·5—3 cm; die schief stehende Stirnwand geht oben in einen horizontal ausladenden, 3·5 cm breiten Rand zum Anfassen des Troges aus. [MCA Nr. 1544].

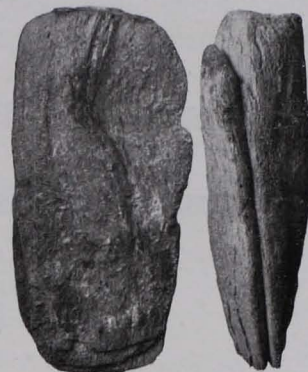


Fig. 14 Keil mit zwei Zulegplatten, aus Holz (Breit- und Schmalseite) [MCA Nr. 1539]. $\frac{1}{3\cdot7}$ n. Gr.

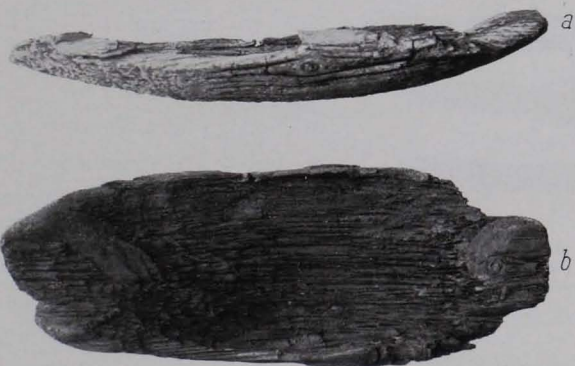


Fig. 15 Fülltrog aus Holz (von der Seite und von oben) [MCA Nr. 1543]. $\frac{1}{5\cdot6}$ n. Gr.

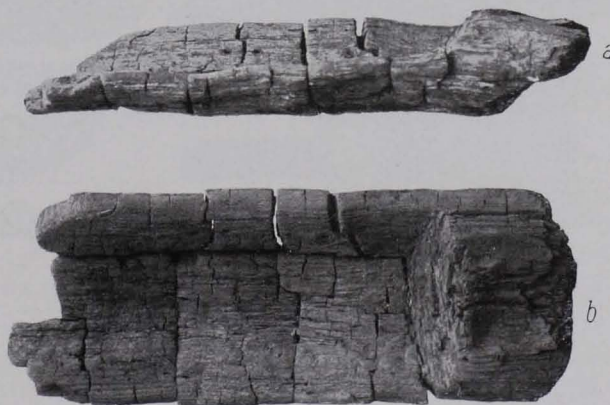


Fig. 16 Fülltrog aus Holz (von der Seite und von oben) [MCA Nr. 1544]. $\frac{1}{5\cdot6}$ n. Gr.

¹⁶⁾ Ohne Zulegplatten läßt sich ein Keil nicht eintreiben, da die scharfen Spitzen und Kanten der Gesteinsspalte sich in die breiten Flächen des Keiles einbohren und ihn dadurch aufhalten würden.

¹⁷⁾ Die rechtsseitige Zulegplatte (Fig. 14, rechts) liegt seit der in Mühlbach erfolgten Konservierung (Alaunlösung) fest am Keile an. — „Verschiedene eichene Keile“ aus dem prähistorischen Kupferbergwerke auf dem Schattberge bei Kitzbühel erwähnt MUCH, MZK, 1879, S. XXXV. —

Daß die alten Bergleute „die Sprengkraft trockener und nach dem Eintreiben befeuchteter Holzkeile schon gekannt haben“ (so MUCH, ZDÖAV, XXXIII, S. 10), läßt sich aus dem Mitterberger Keile nicht schließen, da dieses Verfahren einerseits heutzutage nur bei einfachen Keilen (ohne Zulegplatten) vorkommt, andererseits bei Anwendung von Zulegplatten als überflüssig erscheint, was dieselben Instrumente aus Eisen beweisen, die heutzutage beim Bergbau benutzt werden.